

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dramatische Dichtungen

Elisabeth Charlotte - [Schauspiel in fünf Akten]

Heyse, Paul

Berlin, 1864

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-88837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88837)

Daß meine Gegenwart nicht frommt, Madame
Zu andrem Sinn zu stimmen. Leider hab' ich
Den Weg zu ihrer Freundschaft nie gefunden.
Da mein erhabner Herr und König wünscht,
Der Herzogin sich gnädig zu erweisen,
Beginnt damit, mir Urlaub zu gewähren.

Ludwig (mit schwer verhaltne[m] Zorn).
Nichts mehr in diesem Ton! Wie? Sind die Stufen
Des Throns nicht breit genug, um neidlos drauf
Sich zu vertragen? Soll im eignen Haus
Der Herrscher Frankreichs machtlos sein, ein Spielball
Geheimen Kriegs, mißgünstiger Parteien?
Bei Christi Blut, das duld' ich nicht! Ich trage
Den Frieden von Europa in der Hand,
Und wenn ich Waffenruh zunächst dem Thron
Zu stiften Willens bin, so schweigt der Zwist!
Dies ist mein königlicher Wille. Diesen
Hat man zu ehren.

(Er sieht beide Frauen an. Die Maintenon schlägt die Augen nieder, die Herzogin begegnet ruhig seinem Blick. Pause. Der König geht links in sein Cabinet, die Thür hinter ihm bleibt offen. Beide Frauen stehen unbeweglich.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Der Herzog von Orleans (tritt hastig ein).

Orleans.

Ist der König hier?

Weiß er bereits? Allein wie wüßt' er nicht,
Was ich sogar erfuhr, der Ghemann,
Der seiner Frau geheime Wege stets
Zulezt erfährt.

Maintenon.

Was ist geschehen, Herzog?

Nichts wissen wir.

Herzogin.
Erlaubt mir, Monseigneur,
Daß ich Verleumdungen den Rücken wende.

Orleans.
Geziemt die stolze Sprache noch der Frau,
Um die man im Boulogner Wald sich schlägt?
(Ludwig erscheint in der offenen Thür des Cabinets und bleibt an der Schwelle
stehen.)

Herzogin.
Was hör' ich!

Maintenon.
Ist es möglich, Orleans?

Orleans
(Elisabeth Charlotte scharf sığrend).
Ihr seid erblaßt, Frau Herzogin. Das Blut,
Das heut vergossen worden, scheint Euch doch
Sehr nah zu gehn. Und wenn Ihr vollends hört,
Daß Einer dieser ritterlichen Kämpfen
Euch sehr wahrscheinlich die Beförderung
In eine bessere Welt zu danken hat —

Herzogin.
Mein Gott!

Ludwig (tritt vor).
Was ist geschehn, mein Bruder? Sprecht!
Ein Zweikampf? Zwischen wem? Will man noch immer
Nicht lernen, daß Wir dies unchristliche
Leichtfert'ge Waffenspiel verpönt? Wer wagt' es?

Orleans.
Ein Mensch, der hier schon andrer Angehör
Sich keck vermaß, der pfälzische Rebell —

Ludwig.

Graf Wied?

Orleans.

Er und mein kleiner de Lorraine.

Ludwig.

Und was

War Anlaß ihres Streits?

Orleans.

Hierüber wird

Madame unstreitig besser Auskunft geben,
Denn ihr zu Ehren war es, wie man sagt,
Daß dieser Kampf von Statten ging. Fürwahr,
Man läßt mich eine saubre Rolle spielen;
Allein, bei meinem Eide —

Ludwig.

Mäßigt Euch,

Mein Bruder!

Herzogin.

Sire —!

Ludwig (zur Herzogin).

Wir werden Euch hernach

Das Wort gestatten. — Redet weiter: Wer
Bracht' Euch die Nachricht, Orleans?

Orleans.

Mein Arzt,

Lasleur, den sie genöthigt mitzugehn.
Sie schlugen sich im Wäldchen von Boulogne
Heut früh um Acht. Der Pfälzer Herr erschien
Mit seinem Secretair. Die Forderung war
Auf Hieb und Stich mit Florentiner Klingen.

Ludwig.

Wer hat gefordert?

Herzogin

O, vor Allem sagt,

Wie war der Ausgang des unsel'gen Kampfs?

Orleans

(Der sie fortwährend ansieht, während er dem König antwortet).
Gefordert hat der Graf und, wie es scheint,
Schon gestern auf der Hofsagd in Saint-Cloud.

Ludwig.

Er war in Kenntniß des Duellverbots,
Und daß wir jeder frechen Uebertretung
Ein gnadenloser Richter sind?

Orleans.

Lafleur,

Wie er mir sagte, hat ihn selbst gewarnt.
Der Raufbold hab' ihm in den Bart gehöhnt:
Gesetze, die französische Buben schützten,
Wenn sie die Ehre deutscher Frau'n gekränkt,
Möcht' es in Frankreich geben immerhin;
Für deutsche Männer sei'n sie ungeschrieben.
Und damit hab' er stracks sich ausgelegt.
Doch de Lorraine —

(Hält inne, fixirt die Herzogin.)

Herzogin (bistig).

Vollendet!

Orleans.

Ich erzähle

Nicht schlecht, Madame, nicht wahr? Ich weiß die
Spannung

Am rechten Ort zu steigern, weiß geschieht
Den Lieblingshelden recht ins Licht zu stellen.
Doch Ihr habt wenig Sinn für meine Kunst.
Das Ende nur, der Ausgang kümmert Euch.
Nun denn, das End' ist kurz: Nur wenig Gänge,
Und Einer lag in seinem Blut.

Herzogin.

Der Eine —?

(Kurze Pause. Ein Lakai tritt herein und meldet.)

Herr Graf von Wied ersucht um Zutritt bei
Des Königs Majestät.

Herzogin.

Gott sei gepriesen!

Orleans (sehr lebhaft).

Ludwig, Ihr könnt ihn nicht empfangen, könnt
Ihm den Triumph nicht gönnen, hier als Sieger
Sich seiner Dame vorzustellen!

Maintenon (näher tretend).

Sire —

Ludwig (nach einer Pause).

Der Graf wird vorgelassen. Noch ein Wort,
Marcel!

(Der Lakai tritt zu ihm heran; er sagt ihm etwas ins Ohr.)

Du hast verstanden? Geh! (Der Lakai ab.)

Orleans.

Und werdet

Ihr's glauben, Frau von Maintenon? Man hat
Bereits ein Lied gemacht auf mich, den Grafen
Und de Lorraine. Man nennt uns die Triumvirn
Und mich den Lepidus. D in der Pfalz
Soll man die Lust verlieren, es zu singen;
Denn furchtbar rächen will ich mich. Sie meinen,
Ich sei ein Strohhalm. Aber nur Geduld!
Ich brenne desto besser.

Vierte Scene.

Vorige. Graf Wied (tritt ein).

Gr. Wied.

Sire, ich komme